



gewinnen, dass die hier zusammengestellten Werke klanglich und in der Formentwicklung eng miteinander verwandt sind: als Musik mit markanten Zäsuren und mit vielen unterschiedlichen, aber oft nur in feinsten Details variierten Klängen sowie in großflächigen (bald wachsenden, bald abnehmenden) Formentwicklungen. Bei genauerem, möglichst auch mehrfächem Hören kann sich dieser Eindruck ändern. Selbst unterschiedliche Anfänge findet man beim Vergleich von Stücken, die sich auf Musik desselben Komponisten beziehen, z. B. aus *Gesualdo*: Am Anfang der Komposition *Gesualdo* ist die originale Musik (*Canzon francese*) noch weitgehend unverändert – mit sparsam belebten, diatonisch gereihten Tönen in Ligeti-ähnlichen Überlappungen. Ganz anders beginnt *Carlo*: mit einem für Brümmers typischen, rasch verklingenden Anfangsakzent, an den tonal einfache Gesangsakkorde anmontiert sind.

Wieder ganz anders ist Brümmers Beethoven-Verarbeitung gestaltet: *Falling* (2020), das jüngste Stück dieses Albums. Die Originalklänge von Beethovens Großer Fuge sind in Brümmers Verarbeitung vollkommen unkenntlich geworden (ähnlich wie ein in eine christliche Kirche verbautes Bruchstück aus einem antiken Tempel). *Falling* präsentiert sich als Gegenstück zum ältesten Werk dieses Albums: *Lizard Point* (1997), Musik mit verarbeiteten Klaviertönen aus Ravel's *Gaspard de la Nuit*.

Dieses CD-Album präsentiert sich als eine in Tontechnik und Booklet hochwertig ausgestattete Publikation in der bis heute erst ansatzweise erschlossenen Vielfalt der elektroakustischen Musik.

Rudolf Frisius

#### ERES HOLZ TOUCHING UNIVERSES

Claudia van Hasselt, Mezzosopran; Susanne Fröhlich, Flöten; Meinrad Kneer, Kontrabass; Dominik Sustock, Orgel; Anna Viechtl, Harfe; Zoel Cartier, Cello; Silke Lango, Akkordeon; Eres Holz, Elektronik; Asasello-Quartett, Ensemble Aventure, Nicholas Reed

2 CDs, NEOS 12207-08



Dramatik hat Konrad Boehmer immer gefordert. Bei Eres Holz ist sie zu finden. Wobei: Der Prolog des neunteiligen Orgelwerks *Mach*, das die Doppel-CD einleitet, ist nach zwei schweren Akkorden auch schon wieder vorbei. Dann aber zieht Holz, ohne auf Bekanntes zurückzugreifen, nach und nach alle Register, die eine Kirchenorgel zu bieten hat.

*Mach*: so nennt Holz gleichlaufend eine Serie von Werken für Soloinstrumente. Darin steckt der Name des Physikers, nach dem die Schallgeschwindigkeit bemessen wird, vor allem aber ein Imperativ, also zu handeln oder zu tun. Vier Werke dieser Serie sind auf der ersten CD versammelt. Während das Orgelwerk bereits 2016/17 entstanden ist, bieten die drei anderen, für Harfe, Cello und Akkordeon, auch ein beeindruckendes akustisches Bild für die Dramatik des in der Coronakrise, im Lockdown, mit Auftritts- und Kontaktverboten allein gelassenen Musikers. Die isolierten Musiker:innen agieren in einem von Holz selbst gesteuerten elektronischen Echoraum, in dem sich die Töne in langen Nachklängen, verzerrt, verfremdet, abwärts taumelnd, konterkariert von kontrastierenden Geräuschen, im Wirbel der überhand nehmenden Fremdbearbeitung schier aufgelöst dennoch zu behaupten suchen.

Oder ist dies alles nur eine Projektion und es handelt sich einfach um reine Musik? Dass es Holz um

Empfindungen, Affekte geht, geht nicht nur aus dem Booklettext und den Satzbezeichnungen des Harfen- und Cellostücks hervor – Zitate von Byung-Chul Han und Soren Kierkegaard –, sondern auch daraus, dass der Komponist in zwei weiteren Werken auf der zweiten CD die Alzheimer-Krankheit und den Tod seiner Mutter verarbeitet. *Dunkle Risse*, ein Streichquartett, arbeitet mit langsamen, fast stehenden, dissonanten Akkorden, mikrotonalen Nuancierungen, kratzenden Geräuschen, flimmernden Flageolets und nur gelegentlich heftigeren Ausbrüchen. So entsteht eine getragene Trauerstimmung mit surrealen, fast jenseitigen Momenten – die Komposition entstand für das Deutschlandfunk-Festival unter dem Motto «Wollen wir den Tod überwinden?». Zugleich zeigt sich hier aber, dass es nicht nur darum geht, einer Stimmung Ausdruck zu verleihen, sondern um eine Recherche nach musikalischen Mitteln, mit denen dies zu erreichen sei.

In *Die Frau* nach einem Text des rumänischen Dichters Constantin Virgil Balanescu wechselt die Gemütslage ins Groteske. *Schakalkopf* für Flöte, Klarinette und Streichtrio bezieht sich auf den ägyptischen Totengott Anubis. Im 18-minütigen titelgebenden Stück *Touching Universes and Ends* erreicht Holz mit den sieben Instrumentalstimmen des Ensemble Aventure eine außerordentliche klangliche Vielfalt und Dichte. Dass dies auch bravourös gespielt ist, erübrigt sich fast zu sagen. Eine Doppel-CD, die zum wiederholten Anhören einlädt.

Dietrich Heißenbüttel